



Einem klimatisch heißen Sommer folgt ein politisch heißer Herbst

Am 29. September 2013 wird in Österreich der Nationalrat neu gewählt. Zur Wahl stehen neben den derzeit sechs im Parlament vertretenen Regierungsparteien (SPÖ, ÖVP, FPÖ, BZÖ, Die Grünen, FRANK) auch Kleinparteien und neue Bewegungen. Die KPÖ, NEOS Das Neue Österreich und die Piratenpartei Österreichs haben alle notwendigen Unterstützungserklärungen aufgebracht und kandidieren österreichweit. Einige weitere Parteien kandidieren in jeweils einem oder mehreren Bundesländern. Ein spannender Herbst steht uns also bevor!

Ein zentralen Platz, wenn nicht überhaupt den zentralen Platz, dieses Wahlkampfes hat das Thema Bildung eingenommen, war doch gerade auch der heurige Sommer medial von der Debatte zum neuen Lehrerdienstrecht bestimmt. Besonders die letzten Jahre hindurch stellte die schulische Bildung in Österreich eine sehr große Herausforderung an die aktuelle Bildungsministerin. Internationale Vergleichstestungen unterstrichen den dringenden politischen Handlungsbedarf. Bildungsexperten wie Androsch, Schilcher und Konsorten verliehen mit ihrem Volksbegehren der Diskussion zusätzlich die nötige Schärfe und damit war sichergestellt, dass das österreichische Bildungssystem regelmäßig von allen Gesellschaftsschichten kommentiert und eigentlich immer massiv kritisiert wurde. Das Bildungsministerium war gefordert wie nie zuvor: Lösungsvorschläge wurden entworfen, gleich wieder verworfen, neu zusammengestellt und dann erst wieder in abgeänderter Form in die Praxis entsandt. Begleitende Evaluierungen wurden zwar angekündigt, mangels der nötigen Zeit aber ausgelassen. Und so versuchten viele Engagierte grundsätzlich wichtige Entwicklungen für eine Verbesserung in unserem Bildungssystem, vor allem aber zum Wohle unserer SchülerInnen voranzutreiben.

Einiges schien dabei, medial unterstützt, sehr gut auf Schiene zu sein, und man war durchaus schon dazu verleitet, den bildungsverantwortlichen PolitikerInnen Anerkennung zu zollen. Immerhin waren ja wichtige der im letzten Regierungsprogramm verankerten Vorhaben tatsächlich in der Umsetzungsphase. Mit dem Ausbau der Neuen Mittelschule, der Einführung der Zentralmatura, der Ausweitung der schulischen Tagesbetreuung, der Errichtung kleinerer Klassen durch die Teilungszahl 25 und der Lehre mit Matura waren durchaus Ergebnisse vorhanden, die Anlass zur Zufriedenheit geben und das Thema Bildung in Österreich als zukunftsorientiert und erfolgsversprechend aussehen lassen könnten. Nach außen hin gute Arbeit, nicht wahr?

Und dennoch, viele vom Schulgeschehen Betroffene und besonders wir Lehrerinnen und Lehrer, konnten noch immer nicht behaupten und schon gar nicht bestätigen, dass mit diesen oben genannten Ergebnissen die zukunftsweisenden, vielversprechenden Rahmenbedingungen und Verbesserungen geschaffen wurden, die unsere Bildungsministerin unermüdlich, mit ehrenhafter Anstrengung, als „zukunftsweisende Garant“ verkaufte, und dies noch immer ständig medial transportiert.

Was mir fehlt, und wahrscheinlich vielen anderen auch, das sind zwar banale und dennoch für mich die wesentlichsten Erfolgsindikatoren. Reformen bzw. Veränderungen können für mich nur dann als positiv, geglückt und zukunftsweisend betrachtet werden, wenn alle in diesem Prozess involvierten Personengruppen und Betroffene auch persönlich diese Verbesserungen spüren, größere Zufriedenheit vorfinden und die Wertschätzung ihrer Arbeit, der für mich wichtigste menschliche Motivationsanreiz jedes Berufsbildes, erkennen können.

Leider hat sich diesbezüglich aber in unserem Bildungssystem gar nichts geändert und manche Aussagen unserer BildungspolitikerInnen haben viele engagierte, motivierte KollegInnen weiter desillusioniert. Trotz aller Reformen, die wir gerne mittragen, vermissen wir nach wie vor die Anerkennung unserer Arbeit in der veröffentlichten Meinung und müssen zur Kenntnis nehmen, dass unser Ansehen in der öffentlichen Meinung (siehe die letzten Wochen) noch immer ganz unten rangiert ist, eigentlich noch weiter im Sinkflug begriffen ist. LehrerInnen-bashing und abschätzende Kommentare zu unserem Beruf bestimmen noch immer Gasthauskonversationen und mediale Berichterstattungen. Die PolitikerInnen beteuern zwar grundsätzlich hinter „ihren“ LehrerInnen zu stehen und ihr alltägliches Bemühen wert zu schätzen, aber schweigen gerade immer dann, wenn massive Kritik wieder an unseren „Privilegierten“ laut werden und sie eventuell damit politisch persönlich ins Schussfeld kommen könnten. Ein geradezu hervorragendes Beispiel dazu ist die aktuelle



Bernhard Braunstein
Landesobmann des
Lehrerbundes Steiermark
Tel. 0676 86660198

Diskussion zum neuen Lehrerdienstrecht!

Wenn wundert es da noch, wenn schon zum heurigen Schulbeginn in Österreich ca. 3000 LehrerInnen fehlen und dafür Lehramts-StudentInnen und pensionierte BerufskollegInnen unterrichten werden? Wen wundert es da überhaupt noch, dass unser Beruf nicht mehr von den Allerbesten angestrebt wird sondern eher den Idealisten oder sarkastisch formuliert „Realitätsverweigerern“ vorbehalten wird.

Kürzlich schrieb eine bekannte Autorin in ihrer Glosse einer Tageszeitung, dass die ersten Opfer dieses Nationalratswahlkampfes die Lehrerinnen und Lehrer seien. Natürlich habe ihrer Meinung nach die Lehrgewerkschaft einen großen Anteil an diesem Bild der Pädagogen. Aber speziell die SPÖ, die „Bildung“ plakatiert, und viele in der Regierung nehmen in Kauf, dieses Bild auch noch zu verstärken. Obwohl die Gesetzgebungsperiode der letzten Regierung fünf Jahre währte und große Reformen eben Zeit bräuchten, schickt die Bundesministerin und die Regierung sieben Wochen vor der Wahl ein neues Dienstrecht auf den Weg, das im Parlament nicht mehr beschlossen werden kann. Ohne Einverständnis der Lehrgewerkschaft, um diese als Betonier vorzuführen. Und die Öffentlichkeit schäumt wieder kurz

vor Schulbeginn gegenüber uns LehrerInnen! Ein „guter“ Schulstart ist vorprogrammiert!

Ist das die Wertschätzung, die wir uns so sehr in unserem Beruf wünschsten? Wenigstens von unseren BildungspolitikerInnen, denen wir entsprechend unserem Bildungsauftrag Folge leisten?

Nun gut, in wenigen Wochen ist die Nationalratswahl und damit auch Wahltag der bestehenden Regierung. Jeder von uns hat die Chance, seine Stimme für die Bildungspolitik der nächsten fünf Jahre abzugeben. Mir ist vollkommen bewusst, dass keine politische Partei in der Lage sein wird 100% aller Anliegen seiner WählerInnen zu friedern zu stellen! Politische Programme und Vorhaben müssen realisierbar sein und dürfen nicht nur auf Kosten bestimmter Gruppen umgesetzt werden. Dass wir Reformen im Bildungsbereich brauchen, wissen wir schon lange. Spätestens seit PISA und Co. Wir tragen diese auch gerne mit!

Dafür aber hätten wir gerne Wertschätzung von unseren Vorgesetzten, vor allem unseren PolitikerInnen! Denn wir wissen nur zu gut, dass bei allem Reformeifer und Bemühen keiner auf der Strecke bleiben darf, ... auch nicht wir Lehrerinnen und Lehrer!

